

# STOLPERSTEINVERLEGUNG 25. MAI 2022

**SEUMESTRASSE 1A**

HIER WOHNTE  
**FRITZ LOHMEYER**

JG. 1890

IM WIDERSTAND /  
SOZIALIST

VERHAFTET 19.2.1936

VERURTEILT 28.10.1937

ZUCHTHAUS HAMELN

1941 SACHSENHAUSEN

1945 MAUTHAUSEN

ERMORDET

HIER WOHNTE  
**JOHANNA LOHMEYER**

GEB. OLBÖTER

JG. 1891

∞

HIER WOHNTE  
**KÄTE LOHMEYER**

GEB. OLBÖTER

VERH. BRENNER

1912-2001

HIER WOHNTE  
**HELMUT LOHMEYER**

1919-2009

## ERINNERUNGSORTE

Fritz Lohmeyers Name steht auf dem 1989 von Hans-Jürgen Breuste geschaffenen „Mahnmal Gerichtsgefängnis Hannover“ am Pavillon. Das Mahnmal erinnert an das ehemalige Gerichtsgefängnis, in dem verschiedenste Verfolgtengruppen im Nationalsozialismus inhaftiert wurden. Der Lohmeyerhof in Ricklingen wurde 1952 nach Fritz Lohmeyer benannt, 1979 das Jugendzentrum „Friedrich Lohmeyer“ im Roderbruch.

## VERLEGEORT UND PATEN

Der Standort des Stolpersteins in der Seumestraße 1A (früher Alte Celler Heerstraße 20) bezieht sich auf die langjährige Wohnadresse von Fritz Lohmeyer. Dort wohnte er von 1919 bis zu seiner Verhaftung 1936. Das historische Gebäude wurde im Krieg zerstört. Der Stolperstein wurde durch eine Spende von Peter Brenner ermöglicht.

## FRITZ LOHMEYER

Friedrich (Fritz) Lohmeyer wurde am 11. August 1890 in Hannover geboren. Er machte eine Ausbildung als Konditor, übte diesen Beruf aber nie aus. 1908 trat er in die Gewerkschaft ein, 1913 in die SPD. Fritz wurde im Ersten Weltkrieg eingezogen, wegen Sehschwäche aber wieder entlassen. Nach dem Krieg war er bis 1924 Hilfsarbeiter bei der Maschinenfabrik Gebrüder Körting. 1919 heiratete Fritz die 1891 in Einbeck geborene Johanne Olböter, deren 1912 unehelich geborene Tochter Käte (später verh. Brenner) er wie seine eigene behandelte. Fritz und Johannes gemeinsamer Sohn Helmut wurde 1919 geboren. 1924 wurde Fritz Lohmeyer bei Körting entlassen; es folgten mehrere Jahre der Arbeitslosigkeit. In dieser Zeit engagierte er sich im Reichsbanner und bei der AWO und bildete sich bei Kursen und Vorträgen des Arbeiterbildungsvereins fort.



Fritz Lohmeyer mit den Kindern Käte und Helmut und Ehefrau Johanne. Bild: Zorn: Stadt im Widerstand

Ab 1930 bekam Fritz Lohmeyer wegen seiner Sehschwäche eine kleine Rente. Seine Frau Johanne arbeitete weiterhin in verschiedenen Fabriken, und Fritz betrieb einen Hausierhandel mit Seifen um die Rente aufzubessern. Fritz war auch ehrenamtlich in der SPD tätig; er wurde SPD-Abteilungsleiter, zuständig für den 11. Bezirk (Oststadt).

## DIE SOZIALISTISCHE FRONT

1933 lernte Fritz die „Sozialistischen Blätter“, die illegale Publikation der widerständigen Sozialistischen Front kennen. Am 15. August 1933 wurde er zusammen mit anderen SPD-Funktionären vorübergehend verhaftet. Danach beschloss er, in der Sozialistischen Front mitzuwirken, und wurde einer der Hauptverteiler der „Sozialistischen Blätter“. Sein Hausierhandel mit Seifen diente als gute Tarnung für diese illegale Tätigkeit und seine Rolle als Mittelsmann zwischen Franz Nause und den anderen Abteilungsleitern. Franz Nause (1903-1943) war der engste Vertraute von Werner Blumenberg (1900-1965), dem Organisator der Sozialistischen Front und Herausgeber der „Sozialistischen Blätter“.

## EIN „POLITISCHER VERBRECHER“

Am 19. Februar 1936 wurde Fritz nochmal festgenommen. Seine Frau Johanne besuchte ihn am nächsten Tag, Tochter Käte berichtete später: „Mein Vater sah sehr ramponiert aus“. Fritz wurde zur Untersuchungshaft in das Gerichtsgefängnis in der Leonhardtstraße überstellt, wo er gut anderthalb Jahre auf seinen Prozess wartete. Am 28. Oktober 1937 verurteilte der 2. Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm Fritz Lohmeyer wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu fünf Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, die Untersuchungshaft wurde mit angerechnet. Die Haft

verbüßte er überwiegend im Zuchthaus Hameln, wo ihn seine Familie regelmäßig besuchte. Käte Brenner sagte später: „... man steckte den politischen Verbrecher ja nun genau wie einen Kriminellen in die Strafanstalten und im Gegenteil, Göring sagte ja, dass sie schlimmer seien als die Kriminellen.“

Am Ende der Strafzeit 1941 wurde Fritz nicht entlassen. Käte erinnerte sich, wie ihre Mutter ihn aus Hameln hatte abholen wollen: „Meine Mutter stieg alleine aus dem Zug und hatte Mantel und Hut in der Hand, vom Vater, und sie sagte dann: ‚Wir kamen aus dem Zuchthaus und dann kamen zwei Herren auf uns zu und sagten, dass unser Vater erneut verhaftet ist.‘“

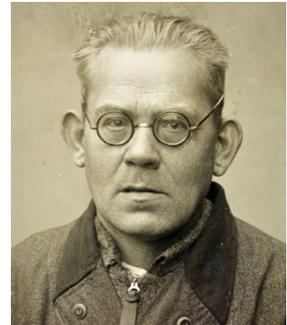


Foto von Fritz Lohmeyer aus seiner Hamelner Haftakte. Bild: NLA Hannover

Als „alter, eingefleischter Marxist“ (Haftakte) wurde Fritz als „Schutzhäftling“ in das Konzentrationslager Sachsenhausen überführt.

## „JE LÄNGER DIE JAHRE, JE GRÖßER DIE SEHNSUCHT“

Johanne Lohmeyer schaffte es mit Unterstützung ihrer Tochter Käte, Fritz einmal in Sachsenhausen zu besuchen, nachdem die Wohnung in der Alten Celler Heerstraße am 8./9. Oktober 1943 von Bomben zerstört worden war. Sonst hielt die Familie über Briefe Kontakt. Fritz schrieb am 17. September 1944 an Johanne: „In Gedanken bin ich schon immer bei euch und baue Luftschlösser. Je länger die Jahre, je größer die Sehnsucht. Wieder mal frei zu sein und zu gehen wohin man will, was es bedeutet, könnt ihr, glaube ich, nicht mehr ganz begreifen.“

Mit der Zeit erblindete Fritz fast, er war durch die harten Haftbedingungen auch sehr entkräftet. Am 15. Februar 1945 wurde er nach Mauthausen überstellt und dann ins Außenlager Ebensee (Salzkammergut, Österreich). Laut Befreiungsliste des Konzentrationslagers Mauthausen gehörte er zu den am 6. Mai 1945 durch die amerikanische Armee befreiten Häftlingen. Laut Zeugenaussagen starb er vermutlich kurz vor oder nach der Befreiung in Ebensee. Durch Beschluss des Amtsgerichts Hannover vom 12. Januar 1949 wurde er zum 8. Mai 1945 für tot erklärt.

*Dr. Edel Sheridan-Quantz, Mai 2022*

## QUELLEN

Käte Brenner: Erlebnisse und Erfahrungen in der NS-Zeit (Filminterview), Hannover 1985; Haft- & Entschädigungsakten, NLA Hannover; Gerda Zorn: Stadt im Widerstand, Frankfurt/Main 1965; <https://www.sozialistische-front.de/biografien/bio/lohmeyer-friedrich/>.

